

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühr 1,90 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Anwerbsgebühren: Für die halbjährlichen Anwerbs-
gebühren oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Mitteilungen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — Sonntags Annoncen-Bureaus nehmen
Interate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 129.

Sonntags, den 5. Juni 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat zufolge Gesetzes vom 13. d. Mts. an Stelle des Professors Dr. Köwingshagen in Halle a. S. den Kaufmann Bruno Sachse in Freyberg a. H. zum Sachverständigen für die Kreise Merseburg, Wittenfels und Naumburg a. S. für die Ausführung von Pflanzungen in die bei der internationalen Konvention beteiligten Staaten ernannt.
Merseburg, den 27. Mai 1909.
Der Königliche Landrat.
Graßhaußonville.

Der Kaufmann Richard Wiegand hier ist als **Schiedsmann-Stellvertreter** für den 3. Bezirk gewählt und vom Präsidium des Königlich-Landgerichtes in Halle a. S. auf eine am 1. Juli d. J. beginnende dreijährige Amtsperiode befristet worden.
Merseburg, den 28. Mai 1909.
Der Magistrat. (1243)

Tagesordnung

- für die Sitzung der Stadtverordneten,
Montag, den 7. Juni 1909,
abends 6 Uhr.
1. Entlastung der Rechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1907.
 2. Herstellung eines Bürgersteigs und Umpflasterungen in der Mulandstraße.
 3. Aufstellung einer Latrine in der Blumenstraße.
 4. Bedingungen für die Anstellung eines Arztes am neuen Krankenhaus.
 5. Abkommen mit dem Fuhrwerksbesitzer R. Gehring wegen Beerdigung der Armenleichen.

6. Grasverpachtung.
7. Besetzung der Assistentenstelle am Nahrungsmitteluntersuchungsbüro.
8. Wiederbesetzung zweier Volkshilfslehrerstellen an der Neumarktschule.
Merseburg, den 1. Juni 1909.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
W a e g e. (1244)

Wird die Finanz-Reform mit dem konservativ-liberalen Block gemacht?

In das Spottwörterlein: „Blod ist tot, Blod ist tot“ haben wir niemals mit eingestimmt, auch niemals behauptet, daß der Blod gepregelt, sondern nur, daß er gelähdet sei. Die Beschlüsse der Finanz-Kommission des Reichstages sind noch nicht maßgebend für die Entscheidung des Plenums; dieses tritt bekanntlich in 14 Tagen zusammen, und dann erst beginnt die eigentliche Arbeit für das Kompromiß-Machen. Auf Das, was die Freisinnigen vorher in ihren Volksversammlungen reden und beschließen, wird man kein Gewicht zu legen brauchen, vielmehr kommt es darauf an, wozu sich ihre Abgeordneten in Berlin bereit erklären werden, sobald die Unterhandlungen mit der Regierung ihren Anfang nehmen. Die Führer der Freisinnigen, besonders der Stuttgarter Advokat Böger, wissen genau, daß sie innerhalb des Blockes für ihre liberalen Bestrebungen etwas zu erreichen vermögen, dagegen ohne den Block damit hinten herunter fallen.

Sobald sie allerdings mit ihren Abstraktionen allzu früh werden, wird ihnen ein Regel vorgeschoben, und wenn sie immer

wieder mit der Abänderung des preußischen Wahlgesetzes kommen, das ja eigentlich in den Landtag, nicht in den Reichstag gehört, so werden sie sich nicht wundern dürfen, daß die Konföderativen von der Blod-Blücherei nicht sehr erbaudt sind. Die Finanz-Kommission ist sehr erbaudt. Die Finanz-Kommission ist sehr erbaudt. Die Finanz-Kommission ist sehr erbaudt.

Die Liberalen werden, wollen sie den Weiterbestand des Blocks, mancherlei nachgeben müssen, und zwar sie zunächst, das Liebige findet sich dann schon.

Im Gegensatz zu der gefestigten verbreiteten Meinung des Berliner Mitarbeiters der Wiener „Neuen Fr. Presse“ wird diesem Blatt a. u. t. h. n. t. i. c. h. gemeldet: „Es ist durchaus unrichtig, daß eine Maßnahme des Reichstages an die Liberalen in der Reichsfinanzreform als drohende Note aufzufassen ist. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Finanzreform nicht mit den Liberalen und Konservativen, sondern mit den Liberalen gemacht werden soll. Die Maßnahme der Regierung a. h. i. dahin, diesen Plan zu ermöglichen. Die Maßnahme richtet sich sowohl an die Konföderativen als an die Liberalen. Die Regierung wird nichts unverfugt lassen, um die Konföderativen zu einer Abänderung ihrer Haltung zu bringen. Sie ist einstimmen entschlossen, einem Teil der in der Finanz-Kommission des Reichstages beschlossenen Steuern die Genehmigung zu erteilen, insbesondere kann von einer Reduktion der Steuern für Börsenpapiere keine Rede sein.“

* München, 3. Juni. Der meistens sehr

gut informierte Berliner Mitarbeiter der „München. Neut.“ schreibt diesem Blatt unterm 2. ds. Mts.: „In dem Wierwar der Reichsfinanzreform kann als sicherer Feststaben die Tatsache gelten, daß die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler an der Absicht, die Erbansfallssteuer dem Plenum des Reichstages vorzulegen, festhalten und hierüber eine Quittung verlangen. Fürst Billow gibt auch heute noch nicht die Hoffnung auf die Annahme der Erbanfallssteuer auf und verweist namentlich auf die wachsende Mißstimmung im Lande unter den konservativen Wählern gegen die strenge Ablehnung der Fraktion. Sollte aber dennoch die Erbanfallssteuer im Reichstage fallen, so würde der Bundesrat vor der Möglichkeit stehen, entweder eine Wertagung der Entscheidung für den Herbst herbeizuführen oder eine Auflösung des Reichstages vorzunehmen oder die konservativ-liberal-polnische Beschlässe abzulehnen. Die Annahme der verheißungsvollen Steuern, die eine Koalition dem Reich ausdrücken möchten, gilt in amtlichen Kreisen für unbedingt ausgeschlossen. Der Reichstag wird diese Beschlässe, so wird damit zugleich eine Fundierung verbunden, daß das Werk in der nächsten Session aus neue begonnen werden muß, aber nach besserer Vorbereitung und mit einem anderen Staatssekretär des Reichsschatzmeisters, der seiner Aufgabe mehr gewachsen ist. Der Kaiser ist über die Lage genau unterrichtet und läßt dem Reichskanzler bei seinem Verzuge eine Lösung der Schwierigkeiten freie Hand.“

* Berlin, 3. Juni. Offiziell wird geschrieben: Die verbündeten Regierungen und

Maren Erichsen.

49. Roman von J. Joch.

Die acht Tage gingen schließlich auch vorüber und Almuth sah die Stunde nahen, die ihr Gewissen bringen würde.

Zuerst dem Vetter Karl Erichsen, einem entfernten Verwandten, und den Schwestern fand eine höfliche kurze Begrüßung statt, dann begann der Rechtsanwalt das Testament vorzulesen. Als er zu Ende war, herrschte zuerst eine Totenstille, bis der Haupterbe das Wort ergriff und fragte:

„Hatte Hauptmann Erichsen eigentlich das Recht, über die ersparten Gelder frei zu verfügen?“

„Ja, solange das Inventar des Hofes auf der vorchriftsmäßigen Höhe erhalten wurde.“

„So habe ich kein weiteres Wort zu bemerken und werde Ihre Benachteiligung abwarten, wann die Damen den Hof verlassen haben, um die Besitzübernahme einzuleiten.“

Eine kurze Verbeugung, und Karl Erichsen war gegangen.

Mit seiner Entfernung fiel auch aller Zwang für die Anwesenden fort, und der Rechtsanwalt trat mit freundlichen Worten auf Maren zu.

„Wenn die Summe auch nicht bedeutend ist, die mein lieber Freund Ihnen hinterläßt, so wird sie doch genügen. Sie vor Erichsen sorgen zu bewahren, da sie Ihnen eine Rente von zweitausend Mark sichert. Wollen Sie später das Kapital in eine Lebensrente verwandeln, so erhöhen sich die Zinsen noch beträchtlich.“

Almuth hörte allen diesen Worten zu und in ihrem Kopf war ein Singen und Klängen. Zweitausend Mark jährlich — was ließ sich dafür alles kaufen! Als sich Nikolajen an sie wandte, um sie zu beglückwünschen — und sie sah, daß Maren herzhafte Worte mit Dickfen wechselte, dem ein beträchtliches Legat ausgesetzt war — fragte sie rasch, ob sie unumschränkte Herrin des Geldes sei?

„Gewiß, gnädige Frau, Sie sind die alleinige Besizerin. Doch rate ich Ihnen, nichts ohne männlichen Rat zu unternehmen. Das Geld ist in guten Papieren angelegt, die allerdings nur dreieinhalb Prozent Zinsen bringen, aber ganz sicher sind.“

Die nächste Zeit verging den Schwestern wie im Fluge. Maren drängte es, so rasch wie möglich Helstrup zu verlassen, da sie sich dort als ungebeter Gast fühlte. Die gesamte Einrichtung des Hauses, soweit sie nicht zum Gutsinventar gehörte, war in den Besitz beider Schwestern übergegangen.

Maren ließ Almuth großmütlich wählen und befehl nur so viel, um vier Zimmer zu möblieren.

„Warum in aller Welt übernimmt Du so viel Sachen? Als alleinstehendes Mädchen brauchst Du doch nur zwei Zimmer.“

„Es stand längst bei mir fest, nach Onkels Tode mit unserer guten Maren zusammen zu ziehen. Um so glücklicher macht es mich jetzt, ihr einen Unterschlupf bei mir zu geben, wo sie sich ausruhen kann nach ihrer Arbeit und wo sie später ihr Altersheim hat, wenn die Kräfte zum Erwerb nicht mehr ausreichen.“

„Aber wenn Du heiratest, Maren — Du bist doch jetzt eine ganz gute Partie.“

„Ich heirate nie.“

Almuth sah die Schwester von der Seite

an und die Eifersucht packte sie wieder. Was es wirklich um Hans Oluf will, daß sie keinen Mann erhörte? In dem stillen, schönen Gesicht war nichts zu lesen, und die junge Frau wurde von den geschäftlichen Angelegenheiten wieder so in Anspruch genommen, daß sie keine Zeit fand, ihrem Argwohn nachzugehen.

Wenige Tage nach dem Tode des Onkels stand Helstrup verlassen da. Almuth war nach Sonderburg zurückgekehrt mit demselben Schiff, auf das die Witwe verfrachtet waren. Strahlend fiel die junge Frau ihrem Mann um den Hals, sobald er sie an ihrer Türgewänder erinnern mußte, um ihrer lauten Freude Einhalt zu tun. Um so mehr durfte sie sich derselben bei Messers Hingeben, und auf den Rat des Herrn Schulz hin setzte es Almuth auch durch, daß das Kapital in Bankaktien angelegt wurde, die das Doppelte an Zinsen brachten. Falkner hatte schließlich nachgegeben, da die Auskunft, die ihm ein angelegener Bankier gab, günstig lautete.

Maren war in Hamburg von Fräulein Marenen mit offenen Armen aufgenommen worden. Eine kleine Wohnung war bald gefunden, und in erster Gassearbeit, in lebhaftem Bedarfsaustausch mit der alten Freundin, lebte Maren ihre Tage in der großen Stadt ebenso still dahin, wie früher Helstrup. Das brennende Heimweh nach der alten Heimat trat immer mehr zurück und nur die Vorliebe für das Wasser erinnerte noch an die Seefangerei der früheren Zeiten.

13.
Sonderburg, im Juni.
Liebe Maren!
Mit derselben Post erhältst Du einen Brief

von Almuth, der den Vorschlag enthält, sie auf einer Badereise nach Faensö zu begleiten. Auch ich meinerseits möchte die Bitte unterstützen, wenn Dir die Erfüllung möglich ist. Meine unerfahrene, leichtsinnige Frau mit dem Knaben und Anna allein in die Welt zu schicken — Du verstehst, wie ich es meine — ist für mich gänzlich ausgeschlossen. Ich habe meine Einwilligung also davon abhängig gemacht, daß Du mitgehst. Willst Du mir das Opfer bringen und als mein treuer Kamerad Mutter und Kind in Deine Obhut nehmen? Ich weiß es wird Dir schwer fallen, aus Deinem stillen bescheidenen Leben herauszutreten; da jedoch Almuths Wohl unbedingt auf die abgelegene Insel fiel, die ein Entand des Friedens ist — ausgenommen die Tage, wenn die Schiffe eine feststehende Menge für einige Stunden dort landen — so denke ich, Du wirst Deines dortigen Aufenthaltes froh werden. Du zu jetzt mit Erfolg Malunterstützt genommen hast, werden Dir auf dem schönen Frieschen Erde Motive aller Art begegnen und auch der Wasserport wird Dich reizen, einmal wieder die Kräfte zu regen.

Ich bitte Dich also herzlich, mit dem Dienst zu erweilen. Almuth will durchaus noch vor Ablauf des Trauerjahres ihr Leben genießen und brennt darauf, hinauszuwachen. Und da denke ich, man tut ihr den Willen, weil es in unserer Macht steht, ihn zu erfüllen. Bei Dir weiß ich, daß das Kind in guter Gut.

Dein treuer Kamerad
Hans Oluf Falkner.
(Fortsetzung folgt.)

der Reichstangler hatten unentwegt an der Forderung der Erbanfallsteuer fest und sie werden nach der neuesten Erklärung der „Nord. Allg. Zig.“ sich keine Steuern aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel und Industrie nach sich ziehen würden.

Der Reichstangler war in den letzten Wochen fortgesetzt mit Verhandlungen über die Finanzreform beschäftigt, er hat nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen der Rechten und der Linken herbeizuführen. Er bedauert auch die Vorgänge in der Kommission auf das lebhafteste, aber diese Vorgänge können ihn keineswegs zu einer Veränderung seiner ganzen bisherigen Haltung bewegen.

Der Reichstangler wird die nächste Gelegenheit im Reichstage benutzen, um seine Stellungnahme vor dem Lande klarzulegen. Aber schon jetzt weiß der Reichstag ganz genau, daß er einen schweren Konflikt mit der Regierung heraufbeschwört, wenn er ebenso, wie es die neue Kommissions-Verhandlung zeigt, jede Rücksichtnahme auf den Hauptpunkt des Finanzprogramms der Regierung verweigert. Die Regierung hat sich auf dieses Programm aus wohlwolleneren Finanzpolitischen und allgemein politischen Gründen festgelegt. Sie kann nicht zurück und sie würde ihr Ansehen gefährden, wenn sie den Kampf, falls er ihr aufgezwungen würde, nicht aufnehmen wollte.

Darum kann man nur dringend wünschen, daß der Reichstag noch in letzter Stunde zur Einsicht kommt und mit der Regierung ein System der Besteuerung ausarbeitet, in dem die Erbanfallsteuer nicht fehlt. Der Reichstag kann sich doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß die von der Kommissionsmehrheit vorgeschlagenen Besteuerungen auf Annahme seitens der Regierung nicht rechnen können. Gegen die von der Kommission auch in zweiter und dritter Lesung beschätzten Beschlüsse auf Einführung einer sogenannten Kotierungsteuer, sowie eine Reichsumsatzsteuer von Grund und Boden und eine Wertvermehrungssteuer bestehen vom wirtschaftlichen Standpunkte aus so starke Bedenken, daß nicht anzunehmen ist, sie könnten Gesetz werden.

Vom Standpunkte der Reichsfinanzen liegt überdies ein wichtiges Bedenken auch darin, daß die Ertragsberechnung dieser Vorschläge auf völlig schwankenden Füßen steht. Grundsätzlich des Ertrags der Kotierungsteuer fehlt es an den wichtigsten Grundlagen, da über die tatsächlich in Deutschland gehandelten ausländischen Wertpapiere, wie auch über den Kurswert der in Deutschland umlaufenden genaue Berechnungen nicht vorliegen. Dasselbe gilt von der Wertvermehrungssteuer auf Immobilien. Wie von Sachverständigen allgemein zugegeben wird, liegt bisher auch nicht die geringste Möglichkeit vor, eine einigermaßen zuverlässige Ertragsberechnung aufzusuchen. Die verschiedenen Regierungen haben es zu Beginn der Finanzreform als den Leitgedanken ihres Programms aufgestellt, daß neben einer energischen Versteuerung der Vermögensmittel der Allgemeinheit, auch der allgemeine Besitz zu den Reichsfinanzen in angemessener Weise herangezogen werden müßte. Sie haben zu diesem Zweck eine Versteuerung der Erbschaften vorge schlagen und sind nach wie vor der Meinung, daß dies die geeignetste Besteuerungsart ist, die für das Reich in Frage kommt. Öffentlich wird sich der Reichstag, wenn er in 14 Tagen zur Entscheidung berufen wird, dieser Notwendigkeiten nicht verschließen. — Die bevorstehende Kundgebung von Handel und Industrie gegen die konservativ-liberalen Reichssteuerentwürfe zeigt immer weitere Kreise an. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Geh. Kommerzrath Hermann Wirth, Berlin, ist in das Präsidium für die Veranstaltung einer Kundgebung aus Industrie, Handel und Kaufmannschaft gegen die gegenwärtig noch bestehenden Reichsteuereinkommens- und Verbrauchssteuern eingetreten. Der Bund der Industriellen hat nunmehr sämtliche ihm angehörenden Vereine und Verbände aufgefordert, an der sich Sonntabend, den 12. Juni d. J. in Berlin (Pillharmonie) vom Centralverband des deutschen Bank- und Banklergewerbes in Gemeinschaft mit dem Direktorium des Centralverbandes des Deutschen Industrieeller einberufenen Versammlung teilzunehmen und zahlreiche Abgeordnete zur Teilnahme anzumelden. Wie in der letzten Gemeinderats-sitzung in Jena Oberbürgermeister Dr. Senger auf eine Anfrage mittelte, hat der Vorstand des Deutschen Städte-tages vor wenigen Tagen beschlossen, gegen die geplanten Reichssteuererhöhungen zu protestieren und beim Bundesrat und Reichstag Vorstellungen zu erheben, da durch

diese Steuer die Finanzsysteme der Städte gefährdet würden. Da einige Tage später der Reichstag wieder zusammentritt, werden hoffentlich zahlreiche Abgeordnete den Verhandlungen beimohnen und so Gelegenheit haben, sich über die zwingende Gründe gegen diese Art der Besteuerung zu unterrichten.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus.

Wien, 3. Juni. Aus zuverlässiger Quelle wird über das Reiseprogramm des Zaren und über die Begegnung mit Kaiser Wilhelm mitgeteilt: Der Zar reist im Juni nach Schweden und kehrt dann nach Rußland zurück, um am 7. Juli der Fester in Koltawa bezuwohnen. Dann folgen die Besuche der Könige von Dänemark und Norwegen in Peterburg. Hierauf begibt sich der Zar nach England und Frankreich. Von dem Besinden der Jariu und den politischen Verhältnissen wird es abhängen, ob der Zar auch nach Italien und Ägypten geht. Eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm wird sicherlich in der Offise, wahrscheinlich auf hoher See, stattfinden, doch ist es noch ungewiß, ob die beiden Monarchen schon im Juni gelegentlich der Rückreise des Zaren aus Schweden oder erst im Juli gelegentlich der Rückreise des Zaren aus Frankreich bzw. Griechenland, in der Offise zusammentreffen werden.

Berlin, 3. Juni. Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren stand, wie die „Post. Zig.“ erzählt, ursprünglich nicht auf dem diesjährigen Reiseprogramm des Kaisers. Erst auf eine Einladung des Zaren wurde die Fahrt der „Hohenzollern“ in das östliche Baden der Offise in das Reiseprogramm eingegliedert.

Theodor Barth

In Baden-Baden ist im 60. Lebensjahre der Politiker und frühere Reichstags-Abgeordnete Theod. Barth, ursprünglich Rechtsanwalt in Bremen, verstorben. Der Verstorbene war ehemals Mitglied der freisinnigen Vereinigung, seit Inangruierung der Reichspolitik war ihm zur Zeit nicht mehr radikal genug und er begründete mit einigen anderen Gesinnungsgenossen eine liberale-demokratische Partei, von der man so gut wie nichts hört und sieht. Barth gehörte, wie sein Freund Hermann, zu denjenigen Politikern, denen ein Ausschlag an die Sozialdemokratie als kleinere Übel erschien, denn ein Zusammengehen mit den rechts stehenden Parteien. Für seine wiederholten Liebes-Anträge an die Sozialdemokraten hat er von diesen als Dank einen Fußtritt nach dem Andern bekommen. Barth war ein unerschütterlicher Ideologe und erfolgloser Real-Politiker.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute vormittag um 9 1/2 Uhr in Posen eingetroffen und bestiftigte zunächst das Schloß. Kurz vor 12 Uhr erfolgte vor dem Schloß der Vorbesuch der gesamten Garnison, dann begab sich der Kaiser zum Frühstück in das Offizier-Kasino des Regiments Königsregierg zu Pferde.

Lokales.

Merseburg, 4. Juni.

Eine Mondfinsternis hat in verfloßener Nacht stattgefunden. Anfang der Finsternis: 12 Uhr 43 Min., Anfang der Totalität: 1 Uhr 58 Min., Ende der Totalität: 3 Uhr morgens.

Bröckchen-Diebst. Heute früh gegen 7 1/2 Uhr nahm eine Frau die beiden Dillen mit Bröckchen von der Türe eines Hauses in der Hülfersstraße an sich. Ein gerade hinzukommender Geschäftsmann hatte das Wandover bemerkt, stellte die Frau und veranlaßte sie, die Beute wieder herauszurufen. Sie gab vor, in der Lobligtauer Straße zu wohnen.

Die Goethe-Vorstellungen im Landeshedter Theater finden, wie bereits mitgeteilt, am 5., 6. und 7. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt, und es kommen an diesen drei Tagen: „Was wir bringen“, „Bandora“, und „Salyros“ zur Aufführung. Gestern, Donnerstag, nachmittags fand bereits eine Probe-Aufführung vor einigen geladenen Gästen statt. Nach dem Ausfall der Probe zu schließen, die der Regisseur Herr Wlilan von „Deutschem Theater“ zu Berlin leitete, darf man Vorstellungen erwarten, die auf's sorgfältigste einstudiert, der Zuhörerschaft

einen hohen Kunstgenuß bieten werden. Die Nachfrage nach Karten ist eine starke, aus allen Gegenden treffen Bestellungen ein. Der Preis pro Platz ist, wie bereits selber mitgeteilt, für Nichtmitglieder 6 M. Der Verkauf geschieht durch die Buchhandlung Feinr. Gotthan in Halle, große Ulrichstraße.

Der Kinematograph „Weiße Wand“ hat ununterbrochen eine starke Anziehungskraft auf das Publikum aus, die Vorstellungen spielen durchweg sehr gut besucht zu sein. Die Darstellungen sind sehr reichhaltig, die landschaftlichen Bilder dieser Woche: Die Silberkiste bei Discaya und Nürnberg erwecken großes Interesse.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Juni. Ein starker Ausfall hat sich in dem Ertrage der Schanzenkonzeptionssteuer in dem am 1. April abgeschlossenen Etatsjahre, dem ersten seit Einführung der Steuer, herausgestellt. Anfangs hatte man im Magistrat auf 120 000 Mark Jahresertragsberechnung gemacht; schließlich wurden als voraussichtliches Ergebnis 90 000 Mark eingekalkuliert. Tatsächlich sind aber nur 40 000 Mark eingekommen. Also ein Ausfall von 50 000 Mark.

Raumburg, 2. Juni. Ein Einbrecher, der Pfingsten der Polizei in die Hände gefallen ist, ist ein aus der Straf-anstalt entlassener Sträfling, der in unserer Gegend noch viel Schaden hätte anrichten können. Aufge vielen Einbrechermarkzeugen und gestohlenen Lebensmitteln aus Raumburg und auswärts wird ihm auch der kürzlich gemeldete Fahrraddiebstahl an der Post zu Last gelegt.

Nordhausen, 2. Juni. 4000 Militärveteranen sind am ersten Pfingstfesttag vormittags 9 55 Uhr an der Kreisgrube hinter dem Bahnhof auf Veranlassung der Mitteldeutschen Reisevereinigung auf-gelassen worden. Die Tauben, sämtlich aus der Frankfurter (Main) Gegenden stammend, nahmen sofort die Richtung nach der Heimat zu auf. Zur Verödcherung der Vögelstauden nach hier waren neun Eisenbahnhöfen nötig, die 150 Körbe aufzunehmen hatten.

Frankenhausen (Pfeiffhäuser), 2. Juni. Im nahen Böllingen erkrankten die 8- und 12jährige Tochter des Wächters des Raibergwerkes Güntershall. Das jüngere Kind war beim Gähneln in die tiefe Wipper geraten; die ältere Schwester wollte es retten; beide verloren dabei ihr Leben. — Für die durch das Hochwasser der Wipper im Februar geschädigten Einwohner der schwarzburg-rudolstädtschen Untergrafschaft (Böllingen, Seega, Günlerode, Kottleben und Franckenhausen) haben die öffentlichen Sammlungen 28 690 Mark ergeben, denen ein Schaden von 41 219 Mark gegenübersteht. Es konnten somit fast 70 Prozent des entstandenen Schadens hierdurch gedeckt werden, ein großartiges Ergebnis der Opferwilligkeit weiter Volksfreis.

Bacha, 2. Juni. Zwei Knaben aus dem Dorfe Oeschsen hatten den Vitzmarckturmbau besichtigt, wobei der Jüngere der beiden in den Turm von etwa fünf Fuß Höhe abfiel. Von seinem Vater wurde er mit zerquetserten Gliedmaßen auf-gehoben.

Deffau, 1. Juni. Der Neubau des Krematoriums gegenüber der Kapelle des hiesigen Friedhofs III ist bereits soweit gefördert worden, daß das Fundament fertiggestellt und das Erdgeschloß begonnen ist. Zu beiden Seiten der Auffahrt sind vier größere Lindenbäume gepflanzt worden. Für den Gesamtbau sind 140 000 Mark bewilligt worden.

Hörnewitz, 3. Juni. Am zweiten Pfingstfesttag abends brannte in Hür Dörferwitz ein Strohdachhaus des Gutsbesitzers Schumann ab, der nicht versichert war. Es wird Brandstiftung als Ursache des Schadens anzunehmen sein. (Der Brand ist derjenige, auf den in voriger Nummer ds. Blts. aus Bölling hingewiesen wurde. Die Red.)

Kleinfortlopp, 3. Juni. Gestern abend 8 Uhr wurden zwei Scheunen und ein Stall des Gutsbesitzers Ketzschmar in Kleinfortlopp samt Inhalt an Heu und Stroh, Maschinen und Geräthen nebst vielem Geflügel durch Brand in Folge Blitzschlags eingeäschert. Nach 6—7 Stunden, als man die Abfischung gütentliegend vorgenommen hatte und die Gefahr beseitigt glaubte, entstand im nahegelegenen Wohnhause des Gemeindevorsethers Herrich, und zwar im Dach ein neuer Brand durch Flugfeuer, der aber bald gelöscht wurde. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Luftschiffahrt.

Das Resultat der Dauerfahrt.

(Von Hauptmann a. D. Hildebrand.)

Die 38stündige Fahrt des Grafen Zeppelin hat in der gesamten aeronautischen Welt das allgerühmte Aufsehen erregt, und überall muß man die enorme Leistung rückhaltlos anerkennen. Ist doch der überlegte Welt-Rekord mit etwa 24 Stunden geschlagen worden, und ohne Uebertriebung kann man behaupten, daß wohl die auf weiteres diese Zeit von keinem anderen Luftschiff der Welt erreicht werden wird. Was diese Fahrt an die physischen Kräfte aller Beteiligten für Anforderungen gestellt hat, weiß wohl jeder, der auch nur im geringsten Maße einen Begriff von Motorfahrzeugen besitzt. Es würde wohl niemand einfallen, mit einem Automobil eine solche ununterbrochene Fahrt mit demselben Personal auszuführen. Dabei kommt noch das hohe Alter des Grafen Zeppelin in Betracht, ein Alter, in dem normale Menschen wohl nicht mehr derartigen Anstrengungen gewachsen sind. Aber auch das Verdienst der Mitarbeiter des Grafen Zeppelin muß man v. a. all. Umständen gebührend würdigen. Geheimrat Dergesell ist es neben Zeppelin vornehmlich zu danken, daß das Zeppelinsche Luftschiff trotz der verlebtesten Schwierigkeiten Wagen sich endlich zu der öffentlichen Anerkennung durchdrängen hat, und daß die Mittel für seinen Bau im Jahre 1905 wieder zusammenkamen. Ihm ist auch die Berechnung der Höhensteuer zuzuschreiben. Als Konstrukteur des Luftschiffes ist sodann in a. a. O. Linie der Oberingenieur Dürer zu nennen, der sich auf sich selbst betaus in den technischen Wissenschaften zu großen Leistungen durchgearbeitet hat. Die Navigation des Luftschiffes bildet naturgemäß einen Hauptbestandteil des Motorfahrers. Zeppelin hat mit seinem Personal ausserordentliches Geschick. Die aus der Marine stammenden Luftschiff-Kapitäne, wenn man sie so nennen darf, Packer und Lau, haben ihre Aufgabe stets ernst genommen und nach Auslage aller derjenigen, die mit ihnen in Verbindung gekommen sind, sich äußerst geschickt gezeigt. Nur unter Anspannung aller Kräfte und unter Bezugung etw. eisernen Willens, alle körperlichen Anstrengungen niederzukämpfen, können solche Leistungen erzielt werden, wie sie jetzt erzielt worden sind.

Zu noch größerer Anerkennung als für die Dauerfahrt zuzuhilfen die Leistung, die das Luftschiff bei seiner Fahrt von Göttingen nach Friedrichshafen gezeigt hat. Zunächst erfüllte wohl das Herz fast eines jeden nationalgefühlten Deutschen, Trauer über die Havarie; luftschiffparteiliche Interessen wurden verlesen, und das menschliche Mitgefühl regte sich für den Grafen Zeppelin, der nach mehrwöchiger Bekämpfung der Rettung seines Zieles wieder so schwer getroffen worden war. Jetzt muß man aber sagen, daß man allseitig Freude empfunden haben, daß es so gekommen ist. Ein derartiges Experiment, wie es bei Göttingen angestellt worden ist, hätte man wohl nie freiwillig ausgeführt, um deshalb wohl man dem tüchtigen Geschick dankbar sei, daß es diesen Versuch verurteilt hat. Es ist erst recht die ganze Welt, welche die riesigen enormen Leistungen ein solcher harter Ballon zu vollführen vermag. Man male sich die Beschädigung des Luftschiffes aus. Fast auf ein Drittel seiner Länge zerstört, wird binnen 24 Stunden der havarierte Zell repariert und notdürftig repariert. Man läßt ganz profanistisch eine Spitze ein, bezieht dieselbe wieder mit Stoff, montiert die vordere Gondel ab, weil dieserseits durch den großen Gasverlust die Tragfähigkeit des Fahrzeuges auf ein Minimum reduziert worden ist und weil andererseits die Gondel nicht mehr genüge d. besichtigt werden konnte, und mit dem seiner vorderen Höhensteuer und seiner vorderen Propeller bedaubten Luftschiff läßt der vertrauensvolle Finder das Wagnis unternehmen, in die Luft zu steigen. Die große Steuerfähigkeit des Ballons in vertikaler Richtung, die ja namentlich für die Landung von außerordentlicher Wichtigkeit ist, war damit auf ein Minimum beschränkt. Die Geschwindigkeit des Ballons wurde sehr herabgesetzt, und nun hat das Luftschiff die Hoffnung, die sein Konstruktionsart es gestattet hat, Hoffnungen, die bis vor kurzem noch fast allen Fachleuten mehr oder minder scharf bestritten und bestritten wurden, glänzend erfüllt.

Wagen nun die Kosten des Ballons so hoch sein wie sie wollen, der harter Ballon hat sich mit der Pfingstfahrt und namentlich auch mit der Fahrt von Göttingen nach Friedrichshafen die Welt erobert. Wer legt noch an diesem System zu zweifeln vermag, kann nicht mehr als ernst zu nehmender

Mann gelten. Der Triumph des Zep- pelinigen Luftschiffes steht vorläufig unerreicht da.

* Berlin, 4. Juni. Vom Reffen des Grafen Zepplin, Grafen Zepplin, erzählt der „Vor- und Nachschiff“: „Da ich vielfach als der Abfender des an das Luftschiff-Bataillon in Berlin gerichteten Telegramms, welches das Entzinnen unseres Luftschiffes in Berlin gemeldet haben soll, bezeichnet werde, so erlaube ich hiermit ausdrücklich, daß ich überhaupt gar keine Nachricht über die Fahrt des Luftschiffes, weder an das Luftschiff-Bataillon, noch an eine andere Stelle gesandt habe. Ich habe dazu auch keinen Grund, da ich es selbst in Anbetracht der bereits späten Ankunft des Luftschiffes in Leipzig nicht für zweckmäßig hielt, die Fahrt noch die Berlin auszubehnen. Es ist mir ferner auch nicht bekannt gewesen, daß in Berlin Maßnahmen zum Empfang des Luftschiffes getroffen waren.“ — Graf v. Zepplin junior.

* Frankfurt a. M., 2. Juni. In einer Unterredung zwischen dem Vertreter der Frankfurter Bg. und dem Grafen Zepplin erklärte dieser über die zweite Landung bei Schmemberg, daß das Luftschiff wegen der Sommerhitze und der geringen Motorleistung bis zur Höhe von etwa 1200 Metern gestiegen sei. Als kann die Abwärtsfahrt eintrat, fand das Schiff wegen des Gasverlustes immer tiefer, und so beschloß man, zu landen. Die Reparaturarbeiten dieser Art waren den ersten Wehungen nur etwa drei Wochen in Anspruch nehmen.

Waldbürnde.

* Offen, 3. Juni. Zwischen Buer und Ausbach (Weßfalen) hat ein großer Brand 123 Morgen Waldes zerstört. Die Forst ist Eigentum des Herzogs von Arenberg.

* Hanau, 3. Juni. In der Gemarkung von Wüldenberg hat Fulda wüthete ein umfangreicher Waldbrand, dem auch große Viehstände Brenn- und Gerbenholz zum Opfer fielen. Das Holz war Eigentum einer H. Linghauser Baufirma.

* Hannover, 3. Juni. Ein Wald- und Heidebrand vernichtete etwa 5000 bis 6000 Morgen zum Teil fruchtlichen Forst in den Kreisen Gifhorn und Jernhagen. Der Pastor Grote aus Gera starb bei der Hilfeleistung am Hufschlag, ein Pfister konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch die Wild ist in den Flammen umgekommen.

Die deutschen Aerzte gegen die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichsversicherungsordnung ist, wie man weiß, in letzter Zeit von den Beteiligten lebhaft umstritten worden; die Gegenläufige sind besonders lebhaft aufeinandergeplagt. Jetzt melden sich die Vertreter der Versicherung und erklären die geplante Kodifizierung des Verhältnisses von Aerzten und Krankenkassen für eine Ausnahmemaßnahme. Ihrer Ansicht nach würden die Aerzte auf der einen Seite maßlose Ansprüche der Krankenkassen, auf der anderen würden die Krankenkassen die staatlichen Schließkammern ausgeliefert sein, deren Entscheidungen unbegreiflich sind und in denen sie nur in der Weidenschaft vertreten sind. Gegenwärtig sind die Aerzte mit Entschiedenheit zur Wehre stehen. In einer Versammlung der deutschen Aerzte am 23. v. M. in Leipzig ist eine Erklärung einstimmig angenommen worden, die jedem im Deutschen Reich praktizierenden Aerzte zur Unterfertigung vorgelagt ist.

Nach dem Wortlaut dieser Erklärung verpflichtet sich der Arzt, bei der Einsicht und Durchführung der Reichsversicherungsordnung seine Mitwirkung zu verweigern, wenn nicht, jede Tätigkeit für Krankenkassen einzustellen, falls die Bestimmungen über den ärztlichen

Dienst bei den Krankenkassen in der jetzt vorliegenden oder in einer gleichbedeutenden Form Gesetzgebung erlangen sollten. Er richtet sich hierbei streng nach dem Urteil des deutschen Vorgesetzten, der zu entscheiden hat, ob das Gesetz für den deutschen Vorgesetzten annehmbar ist oder nicht. Für den Fall der Unannehmbarkeit wird der Arzt 1) von dem ihm etwa zuzurechnenden aktiven und passiven Wahlrecht zum Schiedsaussschuß und zur Schiedskammer keinen Gebrauch machen, 2) sich an der Aufstellung einer Artorganisation mit denjenigen Krankenkassen, bei denen er als Kassenzarzt zugelassen ist oder nach Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung zugelassen werden soll, nicht selber beteiligen, sondern das für ihn in Betracht kommende der Verzeugsorganisation (Vertragskommission, Bezirksverein und dergleichen) überlassen, 3) bei der zu richtenden Krankenkasse sich als Kassenzarztstellen nicht direkt, sondern nur durch die für ihn in Betracht kommende Verzeugsorganisation bewerben, etwaige Angebote solcher dieser Organisation zu weiteren Veranlassung übermitteln und sich jeder direkten Vertragsabhandlung mit den Organen dieser Kassen oder der für diese zuständigen Aufsichtsbekörderung enthalten. Sollte es trotzdem auf irgendeine Weise zur Aufstellung von Verzeugsorganisationen und zur Bildung von Schiedsaussschüssen und Schiedskammern kommen, so wird der Arzt 1) in allen Fällen die ärztlichen Verträge, solchen Artorganisationen und Schiedsinstitutionen die Annahme der Verträge und gemäß den Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Verträge zu widerrufen, 2) neue Verträge nicht eingehen, sondern nur durch Vermittlung der für ihn zuständigen ärztlichen Organisation, abh. 3) Krankenkassen nur als Vertragspartei nach dem von der ärztlichen Organisation aufgestellten Regeln behandeln, keinerlei Konzesse und Krankenscheine für 3. Kategorien ausstellen und bei Abrechnung keine Kassenschemata verwenden.

Bernahtes.

* Berlin, 3. Juni. In der Unterredung gegen den Handlungsgehilfen Kayser, der bei dem Ueberfall auf den Weidstraßenkeller (L. e. n. d. u. r. in der Weidstraße durch den Schenker v. e. d. l. e. r. als Missethäter zu dem Betrachter in Betracht kommt, hat die Kriminalpolizei eine Reihe von Personen ausfindig gemacht, die in ganz bestimmter Weise ausgeführt haben, daß Kayser mit dem ihm angelegentlich verweigerten Freischuß in die Weidstraße mehrere Male zusammen gekommen ist. Was den Ueberfall auf Frau Weidstraßen, der im Weidstraßenkeller galt, anbetrifft, so heißt die Polizei noch keine bestimmte Spur; das aber Kayser auch bei dieser Angelegenheit eine Rolle spielt, scheint nahezu zweifellos.

* Berlin, 4. Juni. Acht Tage ist in seiner Wohnung gelegen hat der 61 Jahre alte Arbeiter Franz v. l. e. n. g. i. g. aus der Alten Poststraße 42. Der Mann bewohnte seit einem Vierteljahr für sich allein eine Stube im 5. Stod. Er klagte oft über Atemnot, wollte aber von Krankenpflege nichts wissen. Seit Donnerstag voriger Woche hatte ihn niemand mehr gesehen. Ein unerwarteter Besuch vernahmte seinen die Hausgeheßen, die Stube zu öffnen, und nun fand man den Insassen tot und schon fast verwest auf seiner eisernen Bettstelle liegend.

* Nürnberg, 3. Juni. Der 20 Jahre alte Angehörte der Siemens-Schuckert Werke, Georg W. a. p. r. t. in einer Kröpfkrankheit verstorben. In einer Tiefe von nahezu 28 Meter der Bodenbrunn Spaltenhöhe bei Amberg löste sich beim Ausstieg von vier Touristen ein etwa 15 Jentner schwerer, feilbrünniger Felsblock los, der 25 Jentner tief hinunterstürzte und dann an der Felswand hängen blieb. Der Block stemmte W. a. p. r. t. zwischen die Felsen ein. Es wurde ihm die Brust eingedrückt, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Die von seinen Kameraden unter großen Anstrengungen und Schwierigkeiten vorgenommenen Bergungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Versuche wurden am anderen Tage von über 100 Personen fortgesetzt, doch konnte die Leiche aus ihrer Lage nicht befreit werden. Sie soll demnächst durch einen Kröpfkrankheit verstorbenen Sprengungen aus der Höhe jutage gehoben werden.

* Kassel, 2. Juni. Eine unerwartete Pfingstsende ist einer Anzahl kleiner Leute hierüber zuteil geworden. Nur ein Zusammenspiel ganzes

Los der Münsterkasselerie zu Freiburg i. B. ist der erste Hauptgewinn im Betrage von 100 000 M. gefallen. Die nächsten Gewinner sind: lauter sogenannte kleine Leute, wie Geschäfteleute, Handwerker, Arbeiter, Subalternbeamte, welche einen „Bottlein-Berein“ gegründet haben und eine Anzahl verzeugsorganisierter Lotterielose gemeinsam spielen. An diesem 1000 M. Hauptgewinn sind nicht weniger als 35 Personen (darunter auch Damen) beteiligt.

* Bonn, 3. Juni. Von seinem Mieter erschossen wurde der 30jährige Wegwermeister Wagner in seinem Laden. Der Mörder ist ein arbeitsloses Subjekt namens Karl v. r. o. g. Im Hinterhause des erschossenen Wagner wohnte eine Witwe, die mit dem Vrog in mittler Ehe lebte. Die anderen Hausbewohner hatten sich deshalb bei v. r. o. g. der Hauswirt war, beschwert, und die er hatte dem Vrog das Haus vertrieben.

* Gießen, 3. Juni. Von einem traurigen Schicksal wurde die Familie des Stadtbetriebsrats in Weßheim betroffen. Das fünfjährige Mädchen fiel beim Spielen in die Tauber. Dem Heilungsversuche ertrug der Vater.

* Köln, 3. Juni. Im Ort v. l. e. d. o. r. f. sind durch eine feindliche Hand mehrere Häuser eingestürzt. Dort (sogar) als in Weßheim wurde telegraphisch Hilfeleistung durch Feuerwehner erbeten. Angehörigen in der Größe von Taubeneiern verschlugen hunderte von Fensterrahmen und deren viele Bröckel ab. Sie wurden liegen viele Häuser unter Wasser, so daß die Bewohner flüchten mußten.

* Köln, 3. Juni. Ein ungemütlicher Hauswirt schenkt der Reichsanwalt v. r. e. m. e. n. t. h. a. l. zu sein, besser wurde die Familie des Stadtbetriebsrats in Weßheim betroffen. Das fünfjährige Mädchen fiel beim Spielen in die Tauber. Dem Heilungsversuche ertrug der Vater.

* Gießen, 2. Juni. Man nimmt hier an, daß Herr v. l. e. u. e. n. b. u. r. g. sich etwa 6-8 Wochen in Gießen nur zur Aufhalten wird; der Herr macht wenigstens den Genuß eines Lebens im Gießen, als vielmehr von einem überaus müden Menschen. Man spricht davon, daß sich der Herr in Satz,hammer, wahrscheinlich in St. Wolfach, aufhalten wird. Sehr zurückgezogen lebt der Herr eigentlich nicht, allen, mit denen er in Verkehr tritt, bevorzugt er unaufrichtig seine Anhänglichkeit und erzählt immer wieder, daß er das Opfer von Jünglingen geworden ist.

* Passau, 3. Juni. Der Infanterist Nieder- müller des 16. Infanterie-regiments führte in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus dem Fenster des zweiten Stockes in der Heister. Am Dienstag früh ist Nieder Müller seinen Verletzungen erlegen.

* Innsbruck, 2. Juni. Zwei Herren aus München, die Studenten K. a. n. a. s. und K. l. e. m. e. n. s. K. a. m. m. e. r. u. b. e. r., die nach Innsbruck kamen und sich im Goldenen Adler einlogierten, unternahm gestern eine Partie auf das Brandloch, verlor sich dabei und verlor sich einander. Knaus kam heute früh 5 Uhr wieder zum Punkte, von dem anderen hat sich kein Spur. Der Student der Medizin K. l. e. m. e. n. s. K. a. m. m. e. r. u. b. e. r. Sohn eines Mühlens- besizers aus Trier, ist von einer Rettungs Expedition nach dreitägigem Suchen gefunden worden. Der herabgefallene junge Mann konnte auf der Berghöhe nicht mehr weiter, und war von seinen Begleitern der Münchener Studenten Knaus, allein gelassen worden. Knaus hatte dann in Innsbruck Hilfe angeboten, und es gelang schließlich, den Kranken nach rechtzeitig zu bergen.

Kleines Familienleben.

* Eine verschollen gewesene Schiller- büche von originalen Wert ist im Wem- a. r. Schillerhaus von dessen Pfleger Professor Dr. E. Schönbauer wieder aufgefunden worden. Sie war völlig in Ver- gessenheit geraten, obwohl sie eigentlich leicht zugänglich war; sie stand lange Jahre in dem schmalen Gäßchen hinter Schillers Wohn- haus und wurde hier nicht weiter beachtet, obwohl sie Tausende jährlich sah. Um die von dem Wette zu schätzen, wurde die Ge- mäßheit jedes Jahr mit einem Oelfarben- streich verliert. Die Fingerringe der Modellierung haben unter dieser Behandlung be- greiflicherweise etwas gelitten, doch mußte dem verständigen W. Schönbauer bei neuem Aufsehen die ganz eigene, naturalistische Auffassung in der Charakteristik der Büge sofort auffallen. Und so hat man neuerdings die Bedeutung der Büche erkannt. Ihr Schöpfer, der um 1800 in Wilmars wirtliche Bildhauer W. e. l. s. e. r., hielt sie für seine best. Bildhauerei über- haupt. Karl Bauer, der bekannte Münchner

Maler, der auf Grund eingehender Studien als eine Art Autorität in dieser Beziehung angesehen ist, meint zu dem Funde, die Büche sei in physiognomischer Hinsicht eines der besten Schillerbildnisse. Das Gesicht hat noch mehr reale Ähnlichkeit, als die Dammers- büche, wie man beim Vergleiche mit der Totenmaske Schillers sehen kann. Dammers, der eine bedeutendere Persönlichkeit und Schiller eher konzentral war, hat freilich mehr von dem großen Liebermenschen gegeben, seine Büche aber sieht man den dramatischen Dichter und d. t. h. y. r. a. m. b. i. s. c. h. e. n. S. e. h. e. r. b. i. s. e. r. a. W. e. l. s. e. r. gibt mehr den klassischen Philosophen, den von den Narben des Lebens gezeichneten skeptischen Lebenskämpfer, wie er aus den Briefen an K. l. e. m. e. n. s. K. a. m. m. e. r. u. b. e. r. die Nase und auch die Backenröthen entsprechen bei W. e. l. s. e. r. noch mehr der Wahrheit, namentlich dieser letzte Zug ist überhaupt bei keinem Schillerbildnis so rüchichtslos wahr gegeben. Die Herab in dem Profil wird in der Vorderansicht durch eine ganz leichte, schiefe Neigung des Kopfes an die Brust herabgelagt. Die Büche ist im Vordrume zu den Schilferglimmern dem Besucher zugänglich. Durch geschickte Konzentration des wertvollen, weiß einigen, Glühendes hofft man auch die letzten, durch Anstreich verbleibenden Feinheiten der Modellierung wieder herauszuholen.

* Der tolle Georg. Dem „Standard“ wird aus Belgien 3 wieder ein Brief Georgs, des Abgeordneten, gemeldet. Der Brief fiel im Audienzsaal des Königs in Gegenwart vieler Personen über den Major Danowitz her und legte ihm zu, wie er es wagen könne, in dem Komat zu kommen. „Sie wollen meines Vaters Beweise gegen mich verfallen. Haben Sie mehr Macht in diesem Lande als Georg Paragewertheit?“ Der Brief geriet immer mehr in Wut: „Wer sind Sie und die Männer, die Sie vertreten? Feilschen, Verdächtigen, Spione! Aber der König wird mich trotz Eurer Machenschaften nicht verleugnen. Sein ältester Sohn ist ihm lieber als irgendeiner von Euch!“ Da fuhr der Major auf: „So kommen Sie und lassen Sie uns zusammen vor den König hinstellen!“ Mit diesen Worten Georg gerichteten Worten ludte er die Türe zum Kabinett König Bortens zu öffnen, aber ein Adjutant war ihm im Türschwelle. Prinz Georg fuhr nun fort, den Major und dessen Partei als Verächter der Reichsgesetze und forderte Danowitz zum Duell. Schließlich verließ der Offizier den Saal, da er einen tödlichen Konflikt mit dem Prinzen, der vorher sich vor Wut war, vermeiden wollte.

Telegramme

und letzte Nachrichten. * Sonneberg, 4. Juni. In dem Schnellzug Sonneberg-Wilzburg wurde der Amtsrichter v. e. r. i. n. g. ein neunjähriger Junge- selbe, schwer verletzt und demütig aufgefunden. Durch die Untersuchung soll sich ergeben haben, daß ein Raubdiebstahl vorliegt, bei dem der Täter eine Pistole mit einem größeren Geldebetrage an sich r. i. b. A. n. d. e. r. e. l. e. i. t. wird ein Selbstmordversuch angenommen. — Nach- schrift: Es liegt Selbstmordverdacht vor, die Verurteilten sind nicht lebensfähig.

Leber- und Gallenbeschwerden

sind so verbreitet, daß es mit Freunden zu be- greifen ist, in Dr. Wegener's Thee ein Mittel zu besitzen, welches diese Störungen in kurzer Zeit beseitigt. Nachs verurteilt zu sich Unannehmlichkeiten, Unbehagen und Lebensüberdruß als Leber- und Gallenbeschwerden. Dr. Wegener's Thee soll stets in jeder Familie vorräthig sein. Preis M. 1.50. Zu haben: Börsen-Apothek Halle und Engel-Apothek Leipzig.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Summa. Rows include: Kassenbestand vom Monat April, Rückzahlung auf gegebene, Vorschuß-Zinsen, Aufgenommene Einlösen, Giro-Konto - Berlin, laufende Rechnung - Berlin, Kassenbestand vom Monat April, Rückzahlung auf gegebene, Vorschuß-Zinsen, Aufgenommene Einlösen, Giro-Konto - Berlin, laufende Rechnung - Berlin, Kassenbestand vom Monat April, Rückzahlung auf gegebene, Vorschuß-Zinsen, Aufgenommene Einlösen, Giro-Konto - Berlin, laufende Rechnung - Berlin.

Advertisement for Willy Muder, Merseburg, Markt 19. Includes text: Herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juli ev. auch später zu beziehen. Kleines Familienleben. Eine verschollen gewesene Schillerbüche von originalen Wert ist im Wem- a. r. Schillerhaus von dessen Pfleger Professor Dr. E. Schönbauer wieder aufgefunden worden.

Advertisement for Sirichenverpachtung. Herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juli ev. auch später zu beziehen. Kleines Familienleben. Eine verschollen gewesene Schillerbüche von originalen Wert ist im Wem- a. r. Schillerhaus von dessen Pfleger Professor Dr. E. Schönbauer wieder aufgefunden worden.

Advertisement for Lichtbad Helios. Merseburg, Weißentierstraße 9, Telefon 830. Elektr. Lichtbäder. Erfolg. Kurverfahren der Rheumatismus, Jichtas, Gicht, Zerkulung, Nerven-, Rückenmarksleiden, Nervenschmerz, Migräne, Magenschmerz. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr. Matulatus zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

